764

P.o.germ. 2098 g-1

15781c

<36616094380016

<36616094380016

Bayer. Staatsbibliothek

F. Fleischmann direx. C. V. Schellhorn sculp.

Gedichte

in

Nürnberger Mundart.

Erzeugt

in geschäftsfreien Stunden

von

Wilhelm Marx.

Mit einem Titelkupfer.

Nürnberg, 1821.

Gedruckt und in Commission zu haben bei

J. G. Milbradt,

so wie auch bei dem Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/99/74

Vorwort.

Ah n'anzis Wörtla ner ahn Löser!
Nehmt halt verlöib mit dera Goab.
Ih waß, es koh nit jeden g'fallen,
Denn ahner, der daß recht macht allen,
Is seltner, als ah weißer Roab.

Ih mahnet wuhl, mer könntets lösen;
Allah, mer waß jo, wöi's oft geiht;
S'git Leut, döi alles toadeln thenna,
Nau werd mer mir kah Schmolz droh brenna;
Wenn's ahner ner nauh ah versteiht.

Drum bitt ih öiz vur allen Dinga,
(Ah gouter Freund schlöckts mir nit oh)
Ihr möchtet mer halt Nauchsicht schenken;
Thät ner schöi ahn dös Sprüchwurt denken:
Ah Schelm machts besser, als er koh.

Inhalt.

	S.
Am ersten Januar.	1
Des Sommers Anfang.	4
Beim Eintritt des Winters.	7
Die zwölf Monate.	11
Der Vater beim Tode seines Kindes.	17
Gobels Wanderjahre.	19
Die Steckenpferde.	23
Scenen aus einem Speserschmauß.	42
Die Gevatterschaft.	60
Der Prahlhanns.	66
Des Schneiders Traum.	72

	S.
Triftiger Grund.	76
Die neue Tobacksorte.	77
Der Wittwer.	80
Die Nachtigall.	82
Der Bauer und der Esel. . . .	86
Gespräch nach dem Concert der Mad. Catalani.	89
Am 22. September 1819. . . .	98
Zwei Briefe.	102
Hochzeitgedichte.	108
Sinngedichte, Charaden rc. rc. . . .	113

Am ersten Januar.

Der eiherst Tog in Jauer,
Der fängt mit Wünschen oh,
Und werd ah kahner wauer,
Mer keihert sih nit droh.

Mer wünscht ahn Glück und Sög'n,
Und geiht dös Jauer z'Grund,
Wer kronk is, werd deswög'n,
Wals g'wunschen werd, nit g'sund.

Ahn rechten arma Teufel,
Wenn der nix erben thout,
Den geihts, dau is kah Zweifel,
Troz Wünschen, niemoals gout.

Doch, wer bah reichen Tauben
Su schöi in Tröiben fischt,
Der koh dös Wünschen grauthen,
Er haut dös Best derwischt.

Is ahn dös Glück nit günsti,
Wos hilft nauh s'Wünschen viel,
Bet mancher su inbrünsti
Und g'winnt doch nix in Spiel.

Ah n'andrer der thout flouch'n
Und haut in allen Glück,
Er braucht goar nit lang z'souch'n,
Er haut's in Augenblick.

Wöi mancher mouß sih plaug'n
Und kröigt nit viel derfür,
Und thout er ah wos waug'n,
Gleih weißt'n s'Glück die Thür.

Ahn andrer dårf ner denken
Ahn dös, wos ihn wår gout,
Gleih thout des Glück ihn schenken,
Wos er sih wünschen thout.

Drum lauß ih s'Wünschen bleib'n
Und bin ganz måuslastill;
Es låßt sih nix vurschreib'n
Des Glück, es thout, wos will.

Des Sommers Anfang.

Gottlob! dau hob mer jo dői Zeit,
Af dői mer sih scho lang haut g'freut;
Denn mir sog ahner, wos er mog,
Es geiht nix über ahn Summertog.

Wenn d'Sunna su schői woarm scheint
Und streint nauh mit ahn gouten Freund
In Feldern rum die Kreuz und Quer,
Möcht wissen, wos wuhl schőiner wär.

Es freut ahn, wou mer hih ner guzt;
Wői schői senn nit die Bäum ner puzt,
Dői henken su von Blättern vull,
S'thout orndli ahn in Augna wuhl.

Die Wiesen seg'n ah su schöi,
Dau sicht mer doch die Blümla stöih
Von allen Farbna, wöi mers will,
Es steiht ahn der Verstand ganz still.

Und nauh in Wold döi Vögel z'samm;
Ah Sünd is, wenn mer bleit derham.
Bal schreit ah Zeisla, bal ah Fink;
Oh wenn ih ner öiz draus wär g'schwink.

Wos schwimma thout, was hupft, wos kröicht,
Dös is in Summer halt vergnöigt;
Die Frösch, döi schreia ah vur Freud,
Mer haierts halwi Stunden weit.

Nau Dabends, wöi is dau su schöi,
Wenn thout der Mond ahn Himmel steih,
Und wenn mer nauh kasaren geiht
Mit ahner, döi ahn G'spaß versteiht.

Und haut mer ihr zon sog'n wos,
So sezt mer sih schöi hih ins Gros;
Kah Mensch is um ahn, alles still,
Dau koh mer rieden, wos mer will.

Und is dernauh dös G'spräch verbei,
So schleicht mer longsem wieder reih;
Und wos mer haut mitn'ander gredt,
Dös kummt ahn alles vur in Bett.

Drum is ban Tog und bah der Noacht,
Der Summer halt ah woahra Pracht;
Und ih, ih machet mer nix draus,
Wenns Summer wär Jauer eih und aus.

Beim Eintritt des Winters.

Verbei is öiz döi schöina Zeit,
Bal haßt's, dau schaut ner naus, wöi's schneit;
Die Blätter flöig'n kreuz und quer,
Drum richt die Winterklader her.

Verschmirt die Üfen feih recht schöi,
Daß koh kah Rauch in d'Stuben göih;
Macht euri Winterfenster für
Und ahn Verschlog ohn d'Stubenthür.

Die Vügel schweigen alli z'samm,
Von Feldern is scho alls derham;
Und geiht mer ah a bißla naus,
So sichts su aid und trauri aus.

Die Sunna bringt kah Wåhrem mit
Und manchmoal kummts vur Zehnen nit,
Und Namitog um Vôira scho
Thåts Nauth, mer zůndet Lôichter oh.

Bin ih den Wôter gleih recht feind,
So wird doch draußen rumma g'streint,
Denn obs recht wôist is oder schôi,
Ih thou halt doch spazôiern gôih.

Doch s'schôinst is nach die Oabendzeit;
Wenns draußen stůrma thout und schneit,
Und wenn mer nauh ban Ufen sizt,
Und fast vur lauter Goutet schwizt.

Wenn ahn ner nau des Hulz nit fôhlt
Und haut noh sunst ah bißla Gôld,
Ahn warma Ruck, ah Bett derbei,
So koh mer doch vergnôigt ah seih.

Doch segt, dau kummt ahn armer Bou,
Haut kahni Strümpf und kahni Schou,
Und is su windi, kolt und noß;
Langt in die Taschen, schenkt'n wos.

Dort kummt ah Frau. Ach! döi is olt.
Sie geiht ganz krumm; döi kummt von Wold.
Sie quächzt: O wär ih doch derham,
Es drückt mih fast dös Hulz noh z'sam.

Öiz bin ih zou ihr hih, hobs g'fraugt:
Worum sie sih denn goar su plaugt?
Öiz sagts und fängt zon greina oh:
„Ih hob kah Kind und hob kahn Moh.

„Ih löb öiz in der graißten Nauth,
„Meih Moh is seit Walburgi taud,
„Meih Suh, der ligt in Rußland drin;
„Öiz seg'ns, daß ih oarm bin."

Und wôi ih mit ihr plaudern thou,
So kumma Herrn af' es zou,
Und Frauazimmer ah derbei,
In Aussegn'n nauch môins Reichi seih.

Ih zôig vur ihnen gleih mein Hout
Und sog: „Ach, senns denn nit su gout
„Und thalen dau der Frau wos mit;"
Doch, lôiber Gott! sie môg'n nit.

Mein Thaal hob ih mir freili denkt,
Und hob ihr nauh ahn Groschen g'schenkt,
Hob g'sagt: wenn ih ah Reicher wâr,
Nauh gôbet ih scho meiher her.

Die zwölf Monate.

Herr Januar, sei er feih g'scheid
Und wår er nit goar z'kolt,
Denn theuer is bah uns des Hulz
Und dünner wird der Wold.
Mer bitten alli ihn recht schöi,
O thou er sih halt draf verstöih:
Thou er nit z'grimmi wårn,
Nau hob mer ihn recht gern.

Und is dös eiherst Moneth rum,
Nau kummt der Februoar,
Der is scho wieder gnådier,
Als wöi sei Brouder woar.

Zwoar mannichmoal dau is er's nit,
Doch bringt er d'Fastenbrezen mit,
Und ś'Maskeradilafen
Is manchen nit ohz'kafen.

Öiz kummt der dritt Herr Brouder oh,
Dös is der freundli März,
Der haut, mer waß von Alters her,
Scho ah weit bessers Herz;
Denn wenns ah weng ah schneia thout,
So wird er doch gleih wieder gout;
Denn thout die Sunna scheina,
So fångts gleih oh zon leina.

Öiz kummt der Vöiert, Herr April,
Dös is der allerbest,
Wal der bald kieseln, schneia und
Derzwischen regna läßt.
Mer is ihn ober doch ah gout,
Wal er die Auhstern *) bringa thout,

*) Ostern.

Und uns nauch Sturm und Rög'n
In Summer föiert entgeg'n.

Ah, der Herr Mai, den lub ih mir,
Der föiert es in die Blöih,
Und bringt es Tulipona mit
Und macht die Wiesen gröih.
Drum, wal er is ahn Eihernmoh,
So fanga d'Körwa mit ihn oh,
Und d'Bügel thenna singa
Und Köih und Bezen springa.

Herr Juni, oh ih hob Respekt,
Er könnt nit broaver seih,
Er bringt uns junga Peiterla,
Schickt Kersten zou es reih;
Und wenn mer nauh spazöiern geiht
Und su bah g'mäthten Wiesna steiht,
Dau thouts doch su schöi röich'n,
Mer kohs goar nit gnoug kröig'n.

Herr Juli kummt, der Hizabliz,
Der bringt ahn oft in Schwaß;
Mer soucht halt schöi ahn Schatten af,
Es brennt die Sunna z'haß.
Und mannichmoal dau fällts'n eih,
Er führt mit Dunnerwetter dreih;
Mer möcht vur Angst und Schrecken
Sih unters Bett verstecken.

August — af ihn verläßt mer sih;
Mach er seih Sach feih g'scheidt,
Und seih er trucken, jo nit noß,
Mach er es halt döi Freud;
Denn öizet is ban Bauersleuten
Die Zeit, daß Kurn und Haobern schneiden,
Drum folg er jo recht schöi,
Sunst is umsunst ihr Möih.

Öiz kummt der Herbst — September bring
Uns Bihrn, Zwetschger, Nůß,

Und richts ah ſu eih, daß mit dir
Ah jedes z'frieden is.
Mach, daß noh recht ſchöi woarm bleit,
Du waßt's, mer braucht ah ſchöina Zeit,
Sunſt könnt in Hopfenbloten
Goar leicht dös Wöter ſchoden.

October — du biſt unſer Moh,
Du bringſt uns Moſt und Weih,
Und liegets ner ahn dir, ſo möißt
Döi Woar wohlfeiler ſeih.
Denn giſt du dir ah alli Möih,
So bleit er immer z'theuer höi;
Will ahs ahn wolfling kafen,
So koh mer'n halt nit ſafen.

Ei, Herr November, er machts broav,
Er is ah ſabrer Vetter,
Er führt jo wöi ah Närrſcher rum
Und nehmt in Bäumen d'Blätter.

So allerwengstens bring er ner
In Altenweiber-Summer her,
Daß ahn, eihs goar thout schneia,
Des Wöter noh koh freua.

Der ältst Herr Brouder kummt öiz noh,
Bald geiht des Jauer z'End,
Zon neua haut December scho
Die Schlüssel in der Händ.
Der Kindlesmark wird g'schlog'n af,
Und mancher sezt seih Hoffning draf.
Nach all ihr Wünschen wauer,
Nauh b'schlöiß mer frauh dös Jauer.

Der Vater beim Tode seines Kindes.

Dau ligt meih Kind öiz in der Truha,
Dös mir ah su viel Freud haut g'macht;
Dös, hauts mih ner von Weiten g'seg'n,
Gleih nauch mer g'langt haut und gleih g'lacht.

Mer stehna alli rum und greina
Und mahna, s'koh nit mügli seih,
Daß du, noh g'sund vur etli Tog'n,
Su g'schwink scho in des Grob moußt neih.

Hob denkt a su in mein Gedankna:
Ih zöig dih af und bist nauh grauß,
So konnst du mir in Alter helfen;
Und öiz trifft mih dös trauri Lauß.

Wenn mih hait, waß nit wos, betroffen
Und wenn mer wår meih Haus ohbrennt,
Wennst du ner wårst ahn Löb'n blieb'n,
So hait ih mih vur Freud nit kennt.

So schlauf halt wuhl meih ahnzis Löb'n;
Du bist su oartli g'west und frumm.
Ih will meih Letta ahn dih denken,
Bis daß ih ahmoahl zou der kumm.

Gobels *) Wanderjahr.

Wöi haut sih nit meih Vatter gerrt;
Eih ih bin in die Fremd fortganga,
Dau haut er oft vull Zuhrn g'sagt:
„Meinad! mit dir is nix ohz'fanga.

„Kumm ner ahmoahl naus unter d'Leut,
„Paß af, du werst kahn Master kröig'n."
Dau sicht mer ober deutli öiz,
Wöi sih der Mensch koh oft betröig'n.

Hob öizet scho zwanzk Master g'hat,
Kohs goar nit all ban Noma nenna;
Wenn ih's mein Vatter schreib'n thou,
Der wird sih g'wiß vur Freud nit kenna.

*) Jacobs.

Und bin noh kahm ah Jauer fort.
Wenn ih noh långer draus sollt bleib'n,
So kónnt ih freili af die Lezt
Kahn neua Master nit aftreib'n.

In Bamberg bin ih z'eiherst g'west,
Dau hob ihs grod oacht Tog ausg'halten;
In Koburg ober haut mih ner
Ahn anzing Tog der Master b'halten.

Was nit, wos is droh schuldi g'west,
Ahn mir, dau is, waß Gott! nit g'leg'n;
Denn mir haut Essen und Trinken g'schmeckt,
Mer haut mer gern zou ner g'seg'n.

Von dau aus bin ih weiter graßt
Und hob mih neih nauch Sachsen g'schlog'n,
Dau hauts ahn Mastern mir nit g'fóhlt,
Hob sieb'n g'hat in vórzi Tog'n.

Nau bei'r ah Wittfrau bin ih ah,
(Mer koh's in meiner Kundschaft lösen,
Wenn ahner mahnt, ih löig'n oh)
Ahn halb'n Tog in Ärbet g'wes'n.

Des schöinst is g'west, in Potsdam drin,
Dau bin ih zou ahn Master kumma,
Und wöi ih gärbet hob ah Stund,
Öiz hob ih Feieroabend gnumma.

Ih wär su bal nit von ihn fort;
Doch wöi er mih haut feil'n seg'n,
Öiz haut er g'sagt: „Es ist man gut."
Und reckt mer d'Kundschaft gleih entgeg'n.

Dernauchet bin ih af Berlin;
Dös is ah Stadt, dau hauts mer g'fall'n.
Es senn von uns zwölf Master drin
Und ih hob gärbet fast bah all'n.

Nau bin ih neih nauch Schlesinga,
Doch dau haut mih dös Unglück troffen,
Daß ih dreiwöiertel Jauer lang
Bin ohna Ärbet rumma g'loffen.

Öiz geih ih noh nauch Österreich,
Und wenn ih sollt kah Ärbet kröig'n,
So denk ih, wörds am g'scheidsten seih,
Ih thou mih neih nauch Baiern zöig'n.

So bin ih doch nauh gleih derham,
Meih Göld, dös wörd su all Tog wenger;
Ih hob mer öiz gnoug Master g'hat,
Wos soll ih denn noh draus thou länger? —

Die Steckenpferde.

Wal jeder reit seih Steckapfer,
So reit ih meihs halt ah,
Und wenn die Zeiten besser senn,
Koh seih, nau reit ih zwa;
Doch bis dorthih dau hauts noh Zeit,
Drum reit ih hůbsch in Schrit
Dős anzi, dős ih őizet hob
Und bin schői z'frieden mit.

Spazőiern geih — dős is meih Freud,
S'is ober ah recht schői,
Wenn alli Leut noch årbeten
Und koh nau naus ins Grői.
Ner on ahn Sunta und vur Togs —
Dau ober g'fållts mer nit,

Denn ahn den Tog dau låft ah jeds
Und fröih geihts Bett nit mit.

Öiz sagt meih Frau: „Dös Ahnzi haust?
Und nauh a su ah klahs;
Dös wår der zo verginna dös,
Wennst haist ner dös allahs.
Doch glab ih du reitst meiher scho,
Du g'steihst mers ner nit eih;
Doch wennst ner nit ahn theuern reitst,
Nau mogs meintwög'n seth."

Su ganz unrecht hauts freili nit,
Drum will ih's löiber g'steih,
Daß ih ah Poar noh reiten thou;
Denn dau sollt's saber geih
Wenn ih den ahn ner reiten thåt,
Den reitet ih jo z'taud,
Und wenn er nauchet nemmer ging,
Hait ih ah schöina Nauth.

Es wår die Welt ah Jammerthoal,
Gebs kahni Steckapfer,
Ih möcht, waß Gott! nit drinna seih
Und wenn ih König wår.
Doch mancher macht's ah wieder z'oarg,
Haut oft ahn Marstall vull,
Und will doch immer meiher noh;
Ahn setten geiht's ner z'wuhl.

Nau ahner, der gleih Streit ohfångt,
Subal er s'Maul afthout,
Ahn setten, na, dös laugn' ih nit,
Ahn setten bin ih gout.
Sagt ahner: dös is heunt ah Hiz,
So sagt er: na, s'is kolt;
Ah setter sicht, wöi Wieland sagt,
Vur Båumen nit in Wold.

Nau ahn, den nix af dera Welt
G'schicht, wöi er's hob'n will,

Der über alles schänden thout,
O wär ah setter still!
Er schänd af's Böier, af'n Weih,
Af d'Mezger und af's Braud,
Er wünscht sih, daß er g'storb'n wär;
O wär er doch scho taud!

Ahn Andrer is die ganz Zeit kronk
Und frißt als wöi ah Bär,
Des Trinken schmeckt'n ah su weit,
Wou kummt nau s'Kronkseih her?
Der Braudkorb hängt'n z'nieder den,
Möißt er ner meiher thou,
Nau hait die Apotheiken und
Der Docter vur ihn Rouh.

Dau waß ih ahn Bekannten ah,
Der reit ahn theuern Gaul,
Der wend't, wos er verdöina thout,
Fast alles af seih Maul;

Seih Ruck is kah neuh Bazen werth,
Doch frißt er alli Tog
Ner dös, wos gout und theuer is,
Wal er nix wolflis mog.

Potacken, sagt er, schmeckna nit,
Die Roub'n blähna af,
Und af die Kniedla dörsts'n goar,
Er kröigt ah Brenna draf;
Ahn Alabaderie, ahn Fisch,
Ah Spohsau noh zor Nauth,
Doch in ahn Dal, dös g'steiht er eih,
Dau fresset er sih z'taud.

Mein Vettern wär ah jeder gout,
Ner dös geiht kan nit eih,
Daß er gleih schläft, als wöi ah Raz,
Kummt er in's Wörthshaus neih;
Und weckt mer'n af, nau schänd er noh
Und sagt: „Laßt mih in Rouh!“

Und drückt, als lieget er in Bett,
Die Aug'n wieder zou.

Dau hob'n ah ahn Garten pacht
Und richtna recht schöi her,
Doch mog mer kumma, wenn mer will,
So is der Garten leer.
Ah su a G'sellschaft g'fallet mer,
Döi stünd mer ah noh oh,
Dau thout ner jeden d'Eiher wuhl,
Daß er derbei seih koh.

Öiz ahner baut ahn Vugelheerd,
Af's Doch in Hinterhaus,
Und hängt, daß jo nit föhlen soll,
Ah Lock zon Buden naus.
Öiz kaft seih Frau a Stücka drei
Und thoutens neih recht schöi,
Nau mahnt er, daß dös G'fangti senn
Und sagt: „Dös Ding thout geih!“

Ahn Andern freut dǒs Rechna ner,
Er rechent frǒih und spet,
Er trägt die Kreiden rum in Sock,
Beteckelt jedes Bret;
Wenn der ner Zoahlen machen koh,
Nau is er z'frieden der,
Z'moal wenn mer sih recht wundern thout
Und sagt: „Dǒs Ding is schwer." —

Ahn Andrer zeichent Tog a Noacht,
Macht Strich, bal grod, bal krumm,
Und mahnt, ner wer dǒi Strich versteiht,
Ah setter is nit dumm;
Nau werft er welschi Brocken dreih,
Dǒi ah kah Mensch versteiht.
Ah setter macht, daß ahn die Luhst
Zon Wǒrthshausgeih vergeiht.

Des Singa, jau, dǒs is meih Freud,
Haßt dǒs, wenn's ahner koh;

Doch mancher singt, er dauert ahn,
Mer kohs nit haiern oh;
Mer waß nit, singt er ahn Tenor,
Ahn Baß; er plerrt halt dreih.
Er mahnt halt ober doch s'laut schöi,
Sunst laußet er's jo seih.

Dau reiten ah Poar af die Jagd,
Döi seg'n ober schöi;
Ah jeder haut ah Brillen af;
Wöi wörds in Hosna göih!
Sie schöißen all ihr Pulver naus,
Sie lafen kreuz und quer,
Und Dabends genges wieder ham;
Doch kahner tröckt nit schwer.

Des Reiten af ahn rechten Gaul
Steiht vielna ah nit oh,
Und solchi gits in Hundert nauch,
Mahnt jeder, daß er's koh.

Dau hockens drub'n af'n Gaul,
Daß jedes lachen mouß.
Oh, wenn sih mancher seg'n thät,
Er lafet löiber z'Fouß.

Meih Vetter is ah g'scheiter Moh,
Haßt dös, er bild s'is eih,
Dau mog mer rieden, wos mer will,
Er red't in alles neih.
Er sagt: „Ih waß wou Frankfort ligt,
Mir sigt mers ner nit oh;
Wenn ih nit su vergessen wär,
Ih wüßtet meiher scho.

Dau reiten ah a Stucka sechs,
Döi reiten ober schöi,
Döi haua naf af ihri Gail,
Wals wollen nemmer geih.
Dös senn Charadenmacher dös,
Döi machen sih öiz roar;

Dói treibn's eiwi, haut mer g'mahnt,
Und óizet is scho goar.

Ahn Kórchhuf und ahn Leichtna haut
Ah mancher su seih Freud,
Er låft, als wenn er g'stuhlen hait,
Subald mer d'Glocken låut.
Er stellt sih hih zon Schoulerna
Und singt, als moißt's su seih.
Oh blieb er lóiber schói derham,
Es troget meiher eih.

Ahn Andrer mahnt, er is der schóinst:
Er schaut in Speigel neih,
Er streicht sein Boart und denkt derbei
Es koh kah Schóinrer seih.
Ah setter is seih eigner Gaul,
Der af sih selber reit;
Dós Best ba dera Reiterei
Is, daß nix kost dói Freud.

Nau ahni reiten ba der Noacht,
Dôs ober, dôs senn ah,
Dôi leiden kan nit neber sih,
Dôi reiten gern allah.
Sie reiten ban Museum naf
Und ba der Post verbei,
Und eih mer s'is verseg'n thout
Rasch in ah Gäßla neih.

Doch dôs senn ner su g'mani Gail
Und von r'a schlechten Raß,
Dau gihts ôiz scho ganz anderi
Und von r'a häichern Claß;
Zo denen geiht mer hih ins Haus,
(Natûrli in der Still)
Dau stehnes in ahn Marstall drin
Wôis jeder hob'n will.

Wôi mih mei Vetter dauern thout,
Na, dôs verlaugn' ih nit,

Der schleicht als wöi ah Schatten rum
Und macht nix meiher mit.
Öiz hob ih nauchg'fraugt und dau haut
Mir ahner g'sagt für g'wiß,
Daß er, wals Mucken mit ihn haut,
Ah Frummer wurn is.

Dau hob ih höi ahn gouten Freund,
Dös is ah g'scheider Moh,
Ner grod wenn er Kameidi spielt,
Dau schaut er ahn nit oh;
Dau steigt er rum und schneid ah G'sicht
Als wenn er Kaiser wär,
Und macht dernau in haichsten Fall
Oft ahn Bedöinten ner.

Dau fällt mer ah Herr Vetter eih,
Dös is ah b'sundrer Herr,
Der mahnt, er is der wizigst höi,
Doch dös mahnt halt ner er;

Subal mer af ihn rieden thout,
Iß ah a Wiz gleih dau,
Und wenn mer d'rüber greina möcht,
So lacht mer'n z'Gfallen nauh.

Nau haut er noh ahn Nachbern der,
Der plaugt sih Tog a Noacht,
Und haut, is nau die Wochen rum,
Doch nit viel ferti broacht;
Nau is er vuller Umständ noh
Und Argwoh ah derzou.
Mih dauert ner seih Frau und jeds
Dös mit den umgeih mouh.

Dau fällt mer wider ahner eih,
Den halten alli Leut,
Wal er ahn Bündel Böicher haut,
Für außerorndli g'scheid.
Allah, er kafts ner, daß ers haut,
Nau lahnt ers ahn die Wänd;

Er nehmt oft in ahn Jauer kahs
Zon Lesen in die Händ.

Dau kenn ih höi ah broava Frau,
Döi haut ihr löiba Nauth,
Sie haut ahn eifersichtig'n Moh,
Der plaugts noh halmi z'taud;
Er geiht mit in die Köring neih,
Låft af'n Mark mit rum,
Und wenns af ahn ner rieden thåt,
Ih glab, er bringets um.

Öiz haut mer meih Fra Boaß derziehlt,
Daß sie mit ihren Moh,
Su gern als'n g'hatten haut,
Nit långer haußen koh.
Draf hob ihs g'fraugt: „Worum denn nau?"
So g'steihts mer's greinet eih:
Daß ihn die Mad halt löiber is.
Dös, freili, sollt nit seih! —

Ahn Lottotägen reitens recht,
Doch dös senn theuri Pfer;
Dau reiten ahni in Kalopp;
Und ahni Karrier.
Wenn ahner nau ah Zoahl derräth,
Dau horcht den Lärma oh:
Nau mahnt er, daß öiz af der Welt
Ihn nemmer föhlen koh.

Af Wünschen reiten ahni rum,
No, dös kost doch kah Göld;
Dau wünscht der Ah sih ahn Pallast,
Der Ander ah Stück Föld.
Der Ah der möcht ah Kaiser seih,
Der Ander ner ah Groaf,
Und übern Wünschen sterb'ns oft;
Nau wünscht'ich ner wos broav.

Nau kenn ih ahn, der plaugt die Leut
Mit Neuigkeiten z'taud,

Er redt in ganzen Dabend fort,
Als wärs seih täglis Braud.
Dau mouß die G'sellschaft s'Pferla seih,
Af denen reit er rum;
Er sagt: „Ih waß, ah jeder greint
Subal ih nemmer kumm.

Dau waß ih noh ahn reichen Moh,
Damit, daß den nit föhlt,
So legt er jeden Pfenni z'ruck
Und haut ahn Bündel Göld;
Er haut nit s'Herz und frißt sih satt,
Saft Wasser, statt ahn Weih,
Und g'fröiert nit die Pengez zou,
So hazt er ah nit eih.

Meih Vetter werd öiz recht kommod,
Er is zon Göina z'faul;
Öiz stellt er sih ah Schäsi oh
Und kaft derzou ahn Gaul.

Nau wenn er ner sein Nachbern b'soucht,
So führt er zou ihn noh.
Doch, ob ers eiwi treiben werd,
Dau zweifl' ih wahrli droh.

Öiz, mahnet ih, senns g'noug awahl,
Sunst nehmes goar kah End;
Ih will jo ner ah Schwaderoh
Und nit ah Regiment.
Ih wüßt zwoar meiher Pferla noh
Zou dera Reiterei;
Doch wos z'lang währt, dös laut nit schöi,
Drum solls öiz b'schlossen seih.

Ankündigung zu den Steckenpferden.

Wenn ih su manchmoal hob der Zeit,
So mach ih, wal mih dös halt freut,
In dera Sproach, döi gred't werd höi
Gedichtla ohna graußa Möih;
Doch is mer nohni g'fallen eih,
Daß könnten werth des Drucken seih.

Su hob ih neuli ah ahs g'macht,
Öiz hob'n ſwöi viel zou mer g'sagt,
Sie laussen mer nit eiher Rouh,
Bis daß is hih zon Drucken thou;
Und wals mih hob'n goar su plaugt,
So hob ihs denen z'Gfallen g'waugt.

Und öiz is druckt und hobs ah schö
Ahn göb'n in Commissioh.

Es is ah neua Reiterei
Von Steckapfern, Numra drei;
Denn ahs und zwa dói hob'n mer scho
Von Grübel jo, den Eihernmoh.

Sechs Kreuzer kost's und meiher nit;
Denn is ner jeder z'frieden mit
Und werd nit drüber räsonirt,
Nau hob ih g'noug mit profitirt.
Der Preiß, mahn ih, werd billih seih,
Denn g'winna will ih nix derbei.

Wers kafen will, der thou ner schói
Zon Schwemmer, zon Bouchbinder góih,
Seih Haus is in der Lödergaß
Ahn Obstmark, óiz haßt's Tucherstraß;
Und daß jo nemmez föhlen koh:
Elfhundert neunadreißigk steih droh.

Scenen aus einem Speserschmauß.

Erste Scene.

Meister X.

Noh, Fra G'vatter-Schwägeri!
Wöi geihts dir bah unsern Schmauß?
Wenn nit ih su trieb'n hait,
Wär, Meinad! nix wurn draus.

Frau Z. (eine junge Wittwe).

Noh, ih bin su weit vergnöigt.
Doch, wär halt meih Moh derbei,
Könnt ih um ah ganza Last
Lusti und vergnöigter seih.

Meister A.

Dach, Fra G'vatter=Schwägeri!
Wer werd heunt ahn su wos denken,
Tanz mer löiber öiz ah Poar,
Wennst mer willst die Eiher schenken.

Frau Z.

Noh meintweg'n, thou ih mih
Heunt ah bißla doch zerstreua,
Und meih Laurenz seelier
Wird's, o Gott wuhl! mir verzeiha.

Frau U.

Dau horch ober ah Mensch oh,
Wöi sih döi verstellen thout,
Und ih waß, sie denkt goar oft:
O wöi routh meih Moh su gout.

Frau S.

Noh dau hob'ns ober recht;
Denn döi kenn ih noh als lidi,
Ih hob's alli Sunta g'seg'n
Draußen in der Mittog=Pridi.

Wenn die Köring aus g'west is,
Senn schoh ahni draußen g'standen,
Und mit z'sammt'n G'sangbouch is
G'loffen mit zon Musikanten.

Frau U.

Dach, es is er ah nix nuz,
Denn ih kenna ungeburn;
Haut er joh in kurzer Zeit
All seih Mütterlis ohwurn.

Und döi Wittfrau, döi er haut,
Haut er wegn'a Göld ner g'numma,
Und der Alten g'schegets recht,
Thäts um ihr Vermög'n kumma.

Frau P.

Ih, ih hait meih graißta Freud
Und es koh nit anderst seih,
Denn er läft schoh Vurmittog
Bal zon Böier, bal zon Weih.

Frau U.

Ober faber is er halt,
Immer z'sammg'richt wöi ah Docken;
Wenn er nauchet nemmer tanzt,
Mouß er sih zou uns her hocken.

Frau P.

Schweig'ns, dau kummt öiz meih Moh;
Denn der koh kahn Schöin nit schmecken,
Gaiht ner ahner durch die Gaß,
Thäts Nauth, ih thät mih verstecken.

Meister P.

Noh, Frau, wöi is? tanz mer ahn?
Oder bleib mer eiwi sizen?

Frau P.

O Moh, s'is der goar ah Hiz,
Und ih bin su g'neigt zon Schwizen.

Meister P.

So blei sizet, mir is recht,
Ih thou öiz ah Dausetneih;

Wennst wos brauchst, so geih ner dort
In dös Caffaneitla neih.

Frau P.

Geih ner zou, ih brauch öiz nix,
Ih hob gessen g'noug und trunken.

Frau U.

Dorten schaues ahn die Thür,
Dort haut ihnen ahner g'wunken.
Dös mouß ah Bekannter seih,
Walls gleih hihläft af der Stell.
Kenna sih den Menschen nit?

Frau S.

Jau, es is von ihr ah G'sell.

Frau U.

Su, ah G'sell. — Noh, mir is recht;
Seg'ns, öiz is mit ihn nunter.
Wissens wos, mer schleich'n nauch,
Gänges ah a weng mit runter.

Zweite Scene.

Meister B.

Nah, dôs is ah Kartel, dôs,
Nit ahn Trumpf kröig ih in d'Hånd.

Meister D.

Noh, so gib ah Sau, — ah Hur,

Meister B.

Goa, wenn ih ner gôb'n kônnt.

Meister E.

Brouderherz, Meinad, s'geiht schôi,
Du thoust grod die Sau noh finna;
Schlog ner Trumpf, es is jo ner
Blank allah die Hur noh drinna.

Meister B.

Dôs is ober doch Malôr,
Grod hob ih dôs Louder g'funna.

Meister D.

Ih hob ah in Jauer a To'gn
In den Kranketsspiel nix g'wunna.

Meister G.

O bist du ah gouter Mensch!
Wennst du ner nix thåst als g'winna,
Nauchet kõnnt mer af der Welt
Sicherli kan bessern finna.

Meister E.

O so schweigt mit euern Gried,
Gern werd kah Mensch verlõiern.
Lahnt ůch ner nit su ahn Stouhl,
Ih koh mih Meinad nit rõiern.

Meister H.

Michel, dau geih raus ah weng.
Is nit gestern ausg'macht wurn
Daß kah Fremder tanzen dõrf?

Meister P.

Horch, mit den lauß mih ung'schurn.

Meister H.

Su, Meinad, waßt denn, wer tanzt?
S'is deih Frau mit ihren G'sell'n;
Es is eben goar nit schöi,
Daß den Kerl raus thoust b'stell'n.

Meister P.

Wos brauchts Kerl? der Mensch is broav,
Und ih lauß mer nix vurschreib'n;
Tanz meih Frau mit wen daß mog,
Wenns ner nit thout sizet bleib'n.

Meister D.

Halt, wennst kohst, so trumpf ah weng.

Meister B.

Wenn ih könnt.

Meister D.

So lauß'n lasen.

Meister P.

Wart, eihs goar ah Drifachs werd,
Will ih mir dös Stichla kafen.

Meister H.

Also geihst du nit mit raus,
Thoust dih um die Sach ohnehma?

Meister P.

Noh, ih siz öiz grod in Spiel.

Meister H.

Nah, Meinad, ih möißt mih schåma.
Ober wart, öiz geih ih naus,
Stech den Kerl af die Platten.

Meister P.

Dös hait grod ahn Bäzen kost,
Wenn ih hait den Trumpf nit g'hatten.

Dritte Scene.

Meister H.

Ih fraig ihn in Gouten öiz,
Haiert er zon Tanzen af?
Oder mih z'reiß der ah der,
Ih stech ihn af Taschen naf.

Fremder Geselle.

Herr, Sie scheinen grob zu seyn.

Frau P.

Laußen Sie den Simpel rieden.

Fremder Geselle.

Wenn ich Ihnen man nichts thu,
Lassen Sie mich och *) in Frieden.

Meister H.

Diz ih leids halt ahmoal nit,
Daß heunt Fremdi tanzen thönna,
Und ih raff, sn lang ih koh,
Wenn sih thout noh ahner brenna.

Frau P.

Noh, wenns denn nit anders is,
Thönne mer halt af diz haiern.

Meister J.

Nah, Fra Vos, tanz du ner zou,
Thou dih ahn dös Gried nix kaiern.

*) auch.

Meister H.

Ih koh rieden, wos ih mog.

Meister J.

Dös werd dir kah Mensch verwichr'n.
Ober glab nit, daß mer sih,
Dau von dir läßt kummedir'n.

Musikanten, macht ahn Tusch:
Meih Fra Bos dau, döi soll leb'n!

Frau P.

Horcht ahmoal den Lärma oh;
Wos thouts denn dau außen geb'n?

Vierte Scene.

Frau A.

Hob ih euch ahmoal derwischt?

Meister A.

Schweig ner vurn Leuten, Frau,
Ried derham su viel als d'mogst,
Dorten waßt's, nehm ihs nit gnau.

Frau A.

Schweig'n soll ih, nah ih ried,
Und es solls ah jeder haiern,
Daß dau dös reihg'loffen Mensch
Will mein broaven Moh verföihern.

Jungfer S.

Wenns ner wüßt, wöi broav er is,
Der läßt joh kah Weibsbild z'frieden;
Und es is dös eierstmoal,
Daß ih heunt thou mit ihn rieden.

Frau A.

Su, dös wär des eierstmoal?
Horcht, öiz will ih euch wos sog'n:
Wenn ih euch nohmoal derwisch,
Thou ich euch, waß Gott! verklog'n.

Meister A.

Frau, geih reih! es is Meinad
Io ah Schand doch vur'n Leuten.

Jungfer H.

Goa, geihs zou und zöig si sih,
Ih mog su mit ihr nit streiten.

Fünfte Scene.

Meister L.

Dös is ober doch verflaucht,
Dau möcht ahn der Teufel huln,
Hobns as ahn Kälterla
Mir öiz goar meih Fressen g'stuhln.

Meister M.

O dös g'fällt mer, dir g'schichts recht;
Haist du's, wöi die Andern, gessen.

Meister L.

Goa, ih hob halt denkt, ih koh
Moring mit d'erspoarn s'Fressen.

Sechste Scene.

Der Wirth.

Leut, öiz richt euch, denn es is
Grod die Polizei dau g'wesen.

Meister H.

Noh, wos schads denn, hobn's denn
Nit den glaisten Zettel g'lesen?

Der Wirth.

Jau, doch der laut ner bis Zwa
Und öiz schreit der Wächter Dreia.

Meister H.

Nah, nau gäng mer, Musikanten
Spielt öiz noh ahn ahnzing Reiha.

Wirth.

Noh, ihr Leut, öiz schlauft recht wuhl,
Und wenn werd meih Wünschen wauer,
Senn mer wider su vergnöigt
Su wöi dösmoal, übers Jauer.

Siebente Scene.

Nah, öiz bin ih ober frauh,
Daß döi Leut z'samm fort senn ganga,
Ih hob Wunder denkt wöi grauß
Daß ih heunt ahn Fisch wår fanga.

Erster Musikant.

Ach, es is ahn Elend öiz,
Wenn ih su oft z'ruck thou denken,
Wos mer sunsten haut verdöint,
Möcht ih mih vur Zurn henken.

Wirth.

Nau wår mir noh alles recht,
Wenn ner nit dös Voring wår;
Ober dau sig ner ah Mensch
Ahmoal af döi Toafel her.

Dreißk Mann woar die G'sellschaft stark
Und dau hob'n zohlt just sieb'n,
Und die andern dreiazwanzk
Senn die Zech mir schuldi blieb'n.

Und von Weib woar goar kah Ried.
Noh, ihr thåt mer meiher kumma.
Ober mir hauts orndli g'schwaont;
Wenn is ner nit oh hait g'numma.

Sunsten hob'ns g'fårbelt, poßt,
Ôizet spielens Dausetneih.
Ober s'geiht jo biz kah G'schåft,
Drum kohs goar nit anderst seih.

Erster Musikant.

Nah, wos z'arg is, is doch z'arg,
Dôs is ober zon d'erschôißen;
Dau mouß ober ahn, waß Gott!
Doch dôs Lôb'n recht verdrôißen.
Dôs is ober ah Verdôinst,
Nah, dau koh sih ahner halen;
Dau, nehm du den Bôdel, denn
Ih koh nit vur Zurn thalen.

Zweiter Musikant.

Is denn dôs ah Vôrzgerla?
Der sicht jo, Meinad, su blecha.

Wirth.

Noh, dau seid ihr schöi ohg'schmiert,
Dös is jo nix, als ah Recha.

Dritter Musikant.

Su is recht! ah Recha ner?
Dau will ih döi Tahling seg'n;
Denn dös waß ih, kahner werd
Unter uns dös Stückla mög'n.

Wirth.

Um drei Bazen nehm is oh.

Vierter Musikant.

Stoffel, giebns keklih hih,
Denn dös sicht ah Blinder, dös,
Daß der Bödel is von Zih.

Zweiter Musikant.

Grod ah Gülden und ahn Urth
Thout öiz af'n Mann noh kumma.

Wirth.

Noh, so seid halt z'frieden mit,
Denn wos nuzt ůch ŏiz des Brumma.

Dritter Musikant.

Mir is recht. Doch ärgerts mih,
Daß es ahner haut noh b'schissen,
Und ih gŏbet mein Verdŏinst
Drum, thät ich den Kerl wissen.

Wirth.

Noh, ihr Herren, kummt wuhl ham,
Laßt euch halt die Zeit nit reua,
Seid ihr af die Kerwa g'sund,
So solls mih von Herzen freua.

Die G'vatterschaft.

Kah Unglück is ah G'vatterschaft,
Doch kosts ahn halt ah Göld;
Zmoal öiz bah dera närrschen Zeit,
Wou's su ahn oft droh föhlt.

Höih is dös Ding goar baiß eihg'richt,
Des Göben nehmt kah n'End,
Mer sicht, es werd ahn angst ah bang,
Ahn Taftog nix als Händ.

Der Müßner und der Salvagward,
Der Thorner und die Amm,
Die Kinzi und die Ammamad,
Döi wollen alli z'samm.

Nau senn oft meiher Kinder dau;
Doch rechn' ih dói goar nit,
Denn denen bringt mer weiter nix
Als wos zon naschen mit.

Und nauh ahn Kerzedreier halt,
Dau thouts ah Klainigkeit,
Denn Kinder dói verstehnes nit,
Sie hob'n doch ah Freud.

Doch ner in Leuten gebt nit z'weng,
Dói räsanóiern goar,
Und schreia euch als hungri aus
Und als ah povra Woar.

Nau wechselt neui Pfenni eih;
Und kummt'r hih ahns Haus,
So werft in Nachbers Kinderna
Zon krabsen ahni naus.

Wenn ahn ner ah Bekannter g'winnt,
Dernauh geihts doch noh oh;
Doch manchmoal kummt ganz unverhoft
Ah fremder G'vattermoh.

Su waß ih hõi ahmoal ahn Fall,
Dau låut mer Dabends oh,
Õiz zõigt mer af und nehmt ah Lõicht
Und leucht in Tenna noh.

Õiz kummt ah Moh die Stõig'n raf,
Der macht seih Cumpliment
Und fraigt, ob er wuhl õizet gleih
In Herrn sprechen kõnnt?

Mer fõihert'n in die Stuben neih,
Er schweigt es s'wõi lang still;
Es sicht des Ah des Ander oh,
Mer waß nit, wos er will.

Doch endli ruckt er halt mit raus,
Woszweg'n daß er kummt,
Und daß er halt ahn G'vatter braucht;
Dau stehnes, wói verstummt.

Der Herr sagt über ah Wal: „Meih Freund!
Dós Ding koh jo nit góih;
Ih kenn ihn nit und kahns in Haus
Und soll doch G'vattern stóih?"

Sunst g'winnt mer doch Bekannti ner.
Kennt er mih? lóiber Moh!
„Ja freili." — Sagt der G'vatter draf
Und fängt zon lachen oh.

Es is vergangna Winter g'west,
Dau woars erbärmli kolt
Und ah recht baiß zon geihna drans,
Dau foahr ih reih von Wold

Und wòi ih in der Herschelgaß
Su af ah Hätschel kumm,
Dau fall ih af mein Hintern hih
Und werf mein Karrn um.

Und Sie, Sie gänga grod verbei
Und lachen mih broav aus;
Ih ober puz meih Husen oh
Und mach mer goar nix draus.

Doch hob ih bei mer selber denkt,
Ih waß scho, wos ih thou:
Meih Frau dòi is òiz schwanger grod
Und wenn dòs werd ah Bou,

So sollen Sie meih G'vatter seih.
Drum senns halt òiz su gout;
Es is ah Bou, als wòi ah Hersch,
Der jeden freua thout.

Wenn freili dös is, löiber Moh!
S'is wuhl scho lang verbei.
Doch wal er su gout merken koh,
Will ih seih G'vatter seih.

Öiz hult mer as'n Köler drunt
Ahn Weih und trinkt recht schöi,
Und wöi ah Poar bekannti Freund,
Su senns vergnöigt all zwöi.

Doch wöi er fort is, sagt der Herr:
Um alles in der Welt
Lach ih meih Letta nemmer ih,
Wenn wieder ahner fällt.

Der Prahlhanns.

In Wörthshaus red't mer allerhand,
Damit die Zeit vergeiht;
Von Kröig, von Frieden und wos halt
Su in der Zeiting steiht.

Und jeder sagt seih Mahning nauh
Su gout, als wöi er koh,
Und wos der Ah nit wissen thout,
Dös waß der Ander schoh.

Und wenn ah Ahner drunter is,
Der immer gern streit,
So haut dös nix zon sog'n dös,
Mer läßt's nit kumma weit.

Des Baist is in r'ah G'sellschaft dös,
Wenn ahner mahna thout,
Daß er allah der G'scheidst ner is;
Ahn setten is mer gout.

Und alles, wos ah n'Andrer haut,
Dös haut er besser der,
Und alli Künsten haut er g'lernt,
Es is'n kahna z'schwer.

Und alles kaft er wolfli eih,
In allen haut er Glück,
Und red't mer goar von sein Verdöinst,
Nauh thout er ober dick.

Ah su ah Proahler woar ahmoal,
Höi in ahn Wörthshaus wou,
Dau is von Essen grod die Ried;
Er haiert lang su zou.

Der Ah sagt: Ih hob Roub'n g'hat,
Und ih ah sauers Kraut,
Und ih hob schlechti Bånkwörst g'hat,
Vur denen hauts mer graut.

Dau lub ih mir halt doch meih Frau,
Fångt draf der Proahler oh,
Döi fraigt mih doch schöi alli Tog:
Wos mogst denn, löiber Moh? —

Nauh b'stell ih mir nauch Gusta halt
Bal dös, bal dös bah ihr,
Und mogs nauh kosten, wos halt will,
Sie sezt mers z'Mittog für.

Su hob ih geger Dabend heunt
As G'spaß ner zou r'a g'sagt:
Daß ih halt ah Pasteiten mögt,
Und gleih hauts ahna g'macht.

Nau hob ih ah a Fäßla Weih
Derham, in Köler drunt,
Dau hob ih ah Butella raf,
Dös schmeckt ahn und is g'sund.

Und wöi er's su d'erziehlt haut g'hat,
Öiz thenna ihra Zwöi,
Als hait'ns zon verrichten wos,
Naus zo der Stuben göih.

Draus sagt der Ah zon Andern: „Horch,
Öiz hob is g'noug ahmoal,
Der Teufel haiers långer oh
Dös Dickthou, dös Geproahl."

Waßt wos ih thou, ih hob derham
Von meiner Krankheit her
Ah Pulver und dös schad ahn nix,
Mer mouß sih brechen ner.

Dös hul ih, practicöierns nauh,
In d'Böierkandel neih,
So läßt er doch ah n'andersmoal
Dös dunners Proahlen seih.

Dös g'schicht. Und su ah halwa Stund
Nauchdem ers trunken haut,
Dau sizt er hintern Tisch derhint
Käßweiß, als wöi der Taud.

Nah, wöi mih döi Pasteiten quält;
Laßt mih ah bißla naus,
Es werd mer ah su weih, ih glab
Sie mouß goar wieder raus.

„Du haust halt z'viel in Gouten thou,"
Haut draf ah Nachber g'sagt.
O nah, ih glab meih Frau döi hauts
Ah bißla z'fett ner g'macht.

Kahm daß er noh ſu ausg'redt haut
Und wói er verri will,
So werkt dós Pulver; — ober óiz,
Öiz werd er måuslaſtill.

„Wos Dunner," fångt ſeih Nachber oh,
„Öiz dau ſchau ahner her,
„Du hauſt doch ah Paſteiten g'hat
„Und dós ſenn Linſen ner."

Natúrli haut óiz alles g'lacht,
Ahn jeden g'fållt der G'ſpaß,
Ner unſern Proahlhanns g'fållt er nit,
Denn den is ſóidethaß.

Öiz ſog'ns zou ihn: „Nehm du dir
Heunt ahn Exempel droh,
Wennſt wider zou es kumma thouſt,
So lóig es nemmer oh."

Des Schneiders Traum.

Es is ahmoal vur langa Zeit,
Su hob ih in der Zeiting g'lesen,
(Koh seih, es woar ah in ahn Bouch)
Ah g'schickter Schneiders-Master g'wesen,
Der haut von jeden Stückla Touch,
Wenns halweg der Möih werth is g'wesen,
(Su wöi's ban Schneidern öfters geiht,
Haßt dös, wenns ahner recht versteiht)
Für sih ah Trümmla runter g'schniten.
Nauh haut er mit'n Leuten g'striten,
Haut g'floucht und hauch und theuer g'schwurn,
Daß nix dervoh is g'numma wurn.

Su haut ers Jauer a Tog forttrieb'n
Und doch is ihn seih Kundschaft blieb'n,
Denn saber gärbet haut er halt
Und afg'wart haut er jeden bald.

Seih Frau haut manchmoal zou ihn g'sagt:
„Horch, lóiber Moh, nehm dih in Acht;
„Denn wenn die Leut derhinter kumma,
„Werd dir deih ganza Noahring g'numma."

Ahmoal, wóis grod ban Fróihstück sizen,
Dau sicht die Frau in Master oh
Und sicht, wói er thout schreckli schwizen
Und daß er is käßweiß, der Moh.
Sie fraigt gleih: „Wos thout dir denn föhl'n?"
O Kinder! Ih hob g'hat ahn Tram,
Ih kohs und wills euch nit verhöhl'n,
Hob immer glabt, die Tram senn Fam;
Doch den, den mouß ih Glab'n schenken,
Meih Letta will ih ahn den denken.

Mir tramt's, als wär ih in der Höll,
Dau woar ah Hiz, ihr könnts nit glab'n,
Öiz kummt von Teufel her ah G'sell,
Ih zöig vur ihn gleih roh meih Hab'n.
„Wer bist du?" schnauzt er mih öiz oh;
Ih — ih — ih bin ah Schneiders-Master.

„O nauh bist du ah broaver Moh,
„Denn ih kenn euch und euri Laster.“
Draf fóihert er mih in ah Kammer
Und macht ahn graußen Kalter af,
Und weißt mer, zo mein graißten Jammer,
Ahn Fahna und dau woarn draf
Viel tausend Stúckla Touch zon seg'n;
Öiz geiht der Teufel af mih zou
Und sagt. „Dein vielen Sünden wegen
Kröigst du óiz dein verdóinten Louh.“ —
Ih hob scho g'haiert s'Feuer krachen,
Die Hiz scho g'spürt von Hóllenpfuhl,
Gottlob! dau thou ih grod afwachen,
Kónnt denken, wói's mer g'west is wuhl.

Doch, Frau, wos ih óiz thou versprechen,
Dau gib ih dir meih Händ óiz draf,
Und Bou, des G'nick thou ih dir brechen,
Wennst du nit ah hilfst merken af.
Kah Zipfela werd meiher g'numma
Und wär des Touch ah noh su schói,
Und sollt mer jo die Luhst ohkumma,
So schrei: Du sichst ahn Fahna stóih.

Und su vergänga Jauer a Tog,
Mer haiert über ihn kah Klog.

Öiz kummt ah fremder Herr ins Haus,
Der läßt von feinsten Touch ahns seg'n
Und fraigt: Obs denn wuhl bald könnt g'scheg'n,
Daß er ahn Mantel machet draus.
„Ja wuhl, daufür will ih scho soring,
„Sie kröigna längstens übermoring."
Und wöi er su dös Touch zerschneid,
So thout er mit sih selber streiten:
Der Fremd, der rast vielleicht s'wöi weit,
Dau könnt ih wuhl wos runter schneiden.
Kahm haut ers denkt, so haut ers thou;
Öiz schreit as vullen Hols der Bou:
„Der Fahna, Master!" — „Still sollst seih,
Von dera Farb woar kahs derbei."

Triftiger Grund.

Ah Pfarra haut ah Pridi g'halten,
Dői woar su prächti und su schői,
Daß allna, dői daß g'haiert hob'n,
Des Wasser thout in Augna stőih.

Ner grod ah Bauer is drin g'wesen,
Der haierts ah, es rőihert'n nit,
Und ob őiz alli Leut gleih greina,
Grod er allah, er greint nit mit.

Dős sicht ah Herr. Er thout'n fraug'n:
Worum, meih Freund! habt ihr allah
Nit grina? — „Dős will ih ihn sog'n:
„Ih bin halt as r'ah n'andern G'mah.

Die neue Tobacksorte.

Ah Bauer fängt zon kränkeln oh;
Diz sagt seih Frau: „Horch, löiber Moh!
„Lauß du dös Ding nit lang ohstöih,
„Thou löiber neih zon Docter göih,
„Und sig, daß er dir wos verschreibt
„Und su deih Übel dir vertreibt.

In andern Tog um fünfa scho,
Legt er sein sabern Kittel oh,
Und sezt seih weißa Haben af
Und nauh in Finkenstecher draf;
Su schleicht er longsem in die Stodt
Und trifft zon Glück in Docter grod.

Er macht nauch Dart seih Cumpliment
Und drückt in Docter wos in d'Händ,
Und sagt: „Ach, senns denn nit su gout
Und seg'ns, wos mer föhlen thout:
Mih zwickts, mih reißts bal dau, bal dort,
Glab allawal, ih mouß bal fort."

Der Docter, mit ahn wichting G'sicht,
Sagt: „Freund! des Helfen is meih Pflicht."
Kronk is er, dös sig ih ihn oh,
Doch habt Geduld ner, löiber Moh;
Denn thout er dös, wos ih ihn rauth,
So hauts noh lang mit ihn kah Nauth.

Seih Puls, der thout passabel göih,
Ner grod seih Zunga sicht nit schöi,
Döi sicht su weiß aus, ih vermouth,
Daß er vielleicht z'viel rauchen thout.
Wöiviel raucht er in Tog Taback?
„Ah halbs Kartüßla schwarzen Quack."

Dös glab ih gern, gouter Moh,
Daß er nit g'sund aussęg'n koh;
Drum wenn er gern besser wär,
So rauch er mer piano ner.
Denn thout er nit, wos ih ihn rauth,
So is er in ahn Jauer taud.

Der Bauer sagt zon Docter draf:
„Ach, schreib'ns mer den Noma af,
Und sog'ns, wou mer'n kröig'n thout;
Denn thout mer der Piano gout,
Su, daß er zo mein Zoustand taugt,
So werd kah n'andrer meiher g'raucht.

Der Wittwer.

Ahn Bauern stirbt seih junga Frau,
Und kahm ligts af'n Kôrchhuf draußen,
So hob'n sih in Duzet nauch
Gleih anderi ohtrog'n lauffen.

Su geiht beinoah ah Jauer rum,
Es will in Bauern kahna g'fall'n;
Dau thout ahmoal ganz unvermouth
Die schôinst von all sein Kôihen fall'n.

Öiz kumma Nachbern haftenweiß
Und thônna herzli ihn beklôg'n;
Doch kahner will von allna nit,
Ah n'andra fetta Kouh ohtrog'n.

Dös, denkt er, is doch sunderboar;
Wöi ferten ih meih Frau verluhrn,
Dau senn mer, und hobs nit verlangt,
Gleih andri fast afdrunga wurn.

Und öizet brauchet ih ab Kouh;
Dau will sih kahner nit bequema,
Und böitet mir ah n'andra oh;
Drum mog ih ah kah Frau nit nehma.

Die Nachtigall.

Ahmoal woar in r'a G'sellschaft höi
Von Vügelna die Ried,
Und daß halt unter ihnen is
Ah graußer Unterschied.

Mer kaft oft ahn ums theuer Göld
Und thout kah Maul nit af,
Und manchmoal macht mer unverhoft
In allerbesten Kaf.

Diz fängt ah g'wißer oh und sagt:
„Ih hob ah Nachtigall,
Döi schlöckt die halb'n Nächt oft durch,
Su haiert mer's nit bal.“

„Seit wen haust denn ahn Vugel du?
Haust sunsten doch kahn g'hat;
Denn ih kenn alli Vügel ih,
Wöi's höi senn in der Stadt.“

Ih hob's öiz doch scho Jauer a Tog,
Henks ner nit gern raus,
Sie machet goar ahn Lärma döi,
Mer könnts nit halten aus.

Waßt wos, nauh geih ih mit der ham,
Walst haust ah su a G'schra;
Nauh häng's ah weng zon Fenster raus,
So haier ih's doch ah.

Su plauderns noh ah langa Zeit,
Öiz kummt die Polizei
Und sagt: Ihr Herren wißt's g'wiß nit,
Des Vöiertel is verbei.

Und öizet thennes alli z'samm
Mit n'ander forta göih,
Und rieden von der Nachtigall,
Döi singa soll su schöi.

Und wöi's hihkumma vur des Haus,
So låut er longsem oh;
Öiz schaut die Frau durch's Guzerla
Und sagt: Wöi, du kummst scho?

Öiz is doch Zwölfa af'n Schlog
Und du geihst eiherst ham;
Du bringst jo g'wiß noh ahni mit.
Wer senn döi Schlacken z'samm?

Wos wollen denn döi Gackela?
Ihr thåt mer's g'wiß zon Tort;
Ihr Simpel, wenn ihr noh ni gett,
So schüt üch alli fort.

Ihr Tropfen, stellt üch nit dau her
Und laßt mein Moh in Rouh;
Gett ham zo euern Weiberna.
Öiz schlöckts des Fenster zou.

Noh Männer, sagt, wöi g'fällt üch denn
Mein Vugel dau seih G'sang? —
Doch kahner giht kah Antwort draf,
Und jeder geiht sein Gang.

Der Bauer und der Esel.

Ah Bauer und seih Bou,
Ah'n Isel ah derzou,
Döi gånga mit'nander in die Stodt,
Wal der Bauer haut drin wos z'thouna grod.

Der Bauer druben af'n Isel sizt,
Seih Böibla låft nebenher und schwizt;
Öiz kummt ah Herr, der gleih in Bauern schåndt
Und sagt: „ob nit löiber er lafen könnt.
Dös is ah Kind und er ah Moh;
Gleih steig er von sein Isel roh."
Er thouts und sezt sein Boub'n naf;
Doch wöis ah weng gånga, so kummt gleih draf
Ahn andrer Herr ihnen engeg'n;
Wöi der in Boub'n thout reiten seg'n,

So sagt er: „Is denn dös ah Manier?
Euer Lümmel haut doch jüngeri Bah, als ihr,
Den ſtennet des Lasen weit beſſer oh;
Ihr seid scho beinoah ahn alter Moh.“

Und wöi der fremd Herr fort is ganga,
So denkt der Bauer: wöi thou is ohfanga,
Daß sih kahner koh meiher halten af;
Das Beſt is, mer hocken sih all' zwöi naf.
Sie thönnes, und wöi's ahwal fort su reiten,
So kummt seih Nachber, der schreit scho von Weiten:
„Ihr graußen Lölla, wollt ihr euch schäma,
Ihr thät jo den Isel seih Löb'n nehma;
Bis ihr in die Stodt kummt und wider ham,
So drückt ihr dös oarm Thöier jo z'samm.“

„Recht haut er, wenn ihs thou überlieg'n;“
Su sagt der Voter, und roh senns g'ſtieg'n,
Und thönna öizet alli zwöi
Schöi longsem neben a Isel hergöih.
Und wöis hih kumma bis ahn die Stodt,
Dau gänga viel Leut spazöiern grod,

Döi hob'n alli mit'nander g'lacht;
Und ahner dervoh haut zon Bauern g'sagt:
Daß nit ganz richti in sein Kupf seih mouß,
Wal ihr ahn Jsel habt und gett doch z'Fouß.

Dau steiht der Bauer, als wöi verstahnt,
Denn dösmoal haut er sicherli g'mahnt,
Koh g'wiß kah anzier wos eihwenden
Und thönna mih doch ahn Narr'n schänden.
Dös haut in Bauern natürli verdrossen;
Öiz sagt er vull Zurn: „Von heunt oh is b'schlossen,
Jh scher mih kahn Teufel nix um die ganz Welt,
Jh mach's, wöi's mer gout thout, und su, wöi's mer g'fällt.

Gespräch nach dem Concert der Mad. Catalani den 3. und 5. November 1821.

A.

Brouder! denk der ner den Strach:
Ih hob halt die Eiher g'hat,
Hob die Catalani g'haiert,
Wöi der Vurnehmst in der Stadt.

B.

Dau wår ih ah rechter Narr,
Gib gleih vöier Gulden aus.
Zohl ih jo ins Rentamt nit
Su viel Steuer für meih Haus.

A.

Mih hauts ah kahn Pfenni kost;
Ober dös koh ih dir sog'n:
Ih verdenks kahn Menschen nit,
Wenn er thout seih Göld neih trog'n.

B.

Dau bin ih begieri öiz;
Denn dös koh ih nit verstöih,
Daß mer's singa haiern koh,
Ohna daß mer neih thout göih.

A.

Haust der Zeit, so will ih dir
Sog'n, wöi dös zou is ganga.

B.

Goa, dös thou.

A.

Noh wart ih will,
Ganz von vorna öiz ohfanga.

Namitog um Dreia scho
Bin ih ganga fort derham,
Und hob g'schaut als wöi ah Narr,
Wöi ih sig döi Fremden z'samm.

Dau hob ih su bei mer denkt:
Wenns halt allawal su wår.
Ober döi Leutseligkeit
Dauert etli Tog halt ner.

Nau bin ih zon Wörthshaus naf;
Dös haut sunst Reichsadler g'hassen,
Ober öiz ba dera Zeit
Thout der Noma nemmer passen.

Jau, der Adler is noh dau,
Wou is ober s'Reich hihkumma;
Dös haut su, wöi manches noh,
Halt ah n'End mit Schrecken g'numma.

B.

G'haiert dös denn öiz dauher?

A.

Narr, es fällt ahn halt su eih.

B.

Noh, öiz schick dih ner ah weng,
Wöi bist denn nauh kumma neih?

A.

Zeiherst bin ih su ah Stund
Af'n Roßmark stöihnet blieb'n
Und hob mit'n Leutna mir
Su ah weng die Zeit vertrieb'n.

Denn dös stellst du dir nit vür,
Wos dau g'west is für ah Löb'n;
Bei ahn G'richtstog kohs beinoah
Ah nit meiher Menschen göb'n.

Und dernauh döi Kutschen z'samm
Und in graißten Stoat die Leut;
Brouder! wennst's ner g'seg'n haist,
Hait dih g'wiß kah Zeit nit g'reut.

Wenn ah Kutschen kumma is,
Haist den Lärma haiern sollen,
Wöi's ahnander hob'n drückt,
Wal's haut jedes seg'n wollen.

Und ban Eihgang dös Gedräng;
Hob'n doch die reichsten Leut,
Döi g'wiß sunst recht hagli senn,
Kahni Staiß, kah Drücken g'scheut.

Ahni hob'n g'floucht und g'schänd;
Anderi döi hob'n böten:
Daß mer ihnen doch die Schou
Nit von Fouß möcht runter tröten.

Wos mih Wunder g'numma haut,
Daß kah Mensch d'erdrückt is wurn;
Haut jo goar ah Löhnlakai
Sein schöin Tressenhout verluhrn.

Wöi die Leut z'samm drin g'west senn,
Bin ih fort und in ah Haus,
Wou ih nauh zwou Stöig'n hauch
Hinten af ah Doch bin naus.

B.

Is halt g'wis kah G'foahr derbei?
Du bist sunst nit su verwög'n.

A.

Dach bewoahr! Dau hob ih nau
Alles g'haiert, alles g'sög'n.

B.

Bist denn du allah draus g'west?

A.

Ih allah? — Dau thoust dih brenna,
Schübelweiß senns draußen g'west,
Thou goar all döi Leut nit kenna.

Nit allah ner af den Doch,
Sondern überol in Haus,
Wou ner is ah Löchla g'west,
Hob'n d'Leut die Köpf g'streckt raus.

B.

Doch kah Frauazimmer nit?
Denn döi senn, mer waß, goar eig'n,
Löiber haierns su wos nit,
Eihs su hauch af's Doch naus steig'n.

A.

Ih hob grod des nemli denkt;
Ober wöi ih hih bin kumma,
Sig döi Frauazimmer z'samm,
Hauts mih freili Wunder g'numma.

Wöi ih af des Doch bin naus
Und su af die Zöigel kumm,
Hob ih nix als Bah derwischt,
Wär bal wider keihert um.

Bin nauh ober doch goar naus,
Hob halt denkt, ih wills öiz waug'n,
Und wenn mih döi Weiber z'samm
Sollten halmi z'taud ah plaug'n.

Goar z'kommod is wuhl nit g'west,
Denn mer haut jo g'hat kah Rouh;
Ih hob manchmoal goar nit g'wüßt,
Wou ih soll meih Händ hih thou.

Endli geiht des Singa oh,
Nah, dös läßt sih nit beschreib'n,
Dös werd mir, su lang ih löb,
Eiwi in Gedächtniß bleib'n.

Wos mer haut von ihra Stimm
Oftmoals in der Zeiting g'lösen,
Dös is, meiner Mahning nauch,
Alles s'wöiviel z'weng noh g'wösen.

All döi Triller und döi Schra,
Daß mer mahnt, es singa hundert.
S'haut sih ober jedes ah,
Wer's ner g'haiert haut, verwundert.

Ih bin g'standen, wöi ah Narr,
Hob mih ahn kah Drücken keihert,
Und wenns dauert hait bis Tog,
Hait ih die ganz Noacht zoug'haiert.

Nau af d'Lezt dös herrli Löid,
Ih bin völli stahna wur'n,
Hob af goar nix meiher g'merkt,
Daß mer geiht kah Toh verluhr'n.

Ober wöi's halt goar is g'west,
Bin ih bucklet, lohm und krumm.
Wöi ih will zon Buden neih,
Kohn ih mih kahm dreha um.

Und die Weiber hob'n klogt:
Dau thout Ahner weih die Anken,
Und die Ander koh nit göih,
Wal r'a halt die Knöi goar wanken.

Nauchet senn mer reih allz'samm,
Wennst ner haist dös Schlupfen g'seg'n,
Bin von Budenluch nit wek,
Daß is jo kah Unglück g'scheg'n.

B.

Wöi is ober mit'n Doch,
Dau senn doch g'noug Zöigel z'brochen?

A.

Noh natürli. Denn es senn
Halt goar schweri Leut naus krochen.

B.

Nah öiz dös verlaugn' ih nit,
Ih hait euch z'samm seg'n mög'n.

A.

Dau haust recht, mer hob'n ah
Wöi der Laiw in Gitter g'seg'n.
Noh öiz, Brouder, b'höit dih Gott!
Du waßt öizet alles z'samm.
Horch! mer låut jo scho des Bôt,
Ih mouß öiz zon Essen ham.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Am 22. September 1819
bei Entlassung der Gassenhauptleute.

Lebt wuhl ihr löiben Nachbersleut,
Ih koh euch nemmer helfen,
Ihr möißt öiz zou ahn andern geih,
Wenn ihr wos habt zon knelfen.

„Worum denn?“— Fraigt wuhl mancher öiz,
Dös will ih euch erklär'n:
Wal alles halt vergångli is
Und koh nit eiwi wår'n.

Als Gassenhaptma hob ih euch
Bal g'holfen und bal g'rauthen;
Dacht Jauer hob is trieb'n dös,
Öiz låut mer mer in Tauden.

Ja ober worum, sog'ns mer,
Senn sih denn kahner blieb'n?
Sie hob'n doch schöi leserli
Und orthographisch g'schrieb'n.

Sie hob'n g'wüßt, wöi jeder haßt
Und wöi er sih afföihert,
Und wöi mer die Attester schreibt
Und wöi mer eihquartöiert.

Sie hob'n alli Kinder kennt,
Die Klann su, wöi die Graußen,
Und hob'n mit'n Madna sih
Kah Möih verdröißen laußen.

Und troz den Allen doch ohdankt,
Dös, mahn ih, is zon lachen.
Ja glab'ns denn, daß G'scheideri
Und Besseri öiz machen.

Goa, wal ih nit g'noug Steuer gib
Und hob kah Haus nit eig'n,
Drum thout mer ohna Weiters mih
Öiz as der Listen streich'n.

Doch kumm jo ih allah nit wek,
Ih traist mih mit'n Andern;
Es möissen as s'wöiviel mit mir
Raus von Kalendern wandern.

Wöi sichts denn mit'n Weibern aus,
Döi thönna sih doch gröma;
Denn is der Titel noh su klah,
Wer läßt s'in gern nehma.

Dau stuzen freili manchi recht;
Zmoal wöi's öiz hob'n g'seg'n
Den Stoat von schwarzen Kladerna,
Patenthöit und die Dög'n.

Doch mancha is ah wider frauh,
Sie läßt s'is ner nit scheina;
Sie mahna, öizet koh der Moh
Nit su oft rumma streina.

Nau mancha denkt, ba jeden Amt
Thouts manchmoal Schlämpla geb'n;
Dau brennt sih ober ahna bais,
Denn ih hob kahni g'seg'n.

Jau, Kosten machts ahn noh derzou
Und Schererei und Lafen,
Und gihts wos z'schreib'n, mouß mer sih
Noh des Papöier kafen.

Öiz meina mahnt: es is jo dau
Nix g'wunna, nix verluhr'n;
Doch hamli, waß ih, ärgerts s'ih's,
Daß ih bin kahner wur'n.

Euch, Neuerwählten, wünsch ih Zeit,
Geduld, ahn gouten Mog'n;
Denn habt ihr döi drei Dinger nit,
So seid ihr übel b'schlog'n.

An *****.

Dau sitz ih wöi ahn alter Moh
Und koh mih fast nit röihern,
Die Socken mouß ih hob'n oh,
Als wenn's mih thät recht fröiern;
Statt Böier mouß ih Hollerthee
Noh in mein Mog'n schüten;
Verböit mer mer noh in Kaffee,
Will ih mit ihnen rieden.

„Wos doch den wider föhlen mouß?"
Su werst du öizet denken.
Ach Gott! Ih hob ahn baißen Fouß,
Ih möcht mih gleih derhenken:
Dau schlöckt der Dunner s'Rauthlaf her,
Ih hait verzweifeln mög'n,
Vur Schmerzen brumm ih wöi a Bär
Und koh kahn Fouß beweg'n.

Öiz wǒrd gleih nauch ahn Docter g'schickt,
Und su wǒi der is kumma
Und haut mein baißen Fouß d'erblickt,
So fångt er oh zon brumma
Und sagt: Sie hob'n sih verkålt,
Dǒs woll mer scho vertreib'n;
Ner jo um alles in der Welt
Thǒins in der Stuben bleib'n.

Dau schreib ih Ihnen ǒiz wos af,
Und wenn S'is hoben g'numma,
Nau genges in des Bett gleih draf,
Damit ah Schwaß koh kumma;
Und bleib'ns ner recht lang in Bett,
Daß Sie sih nit verkalten,
Und thǒnnes, wos ih ǒiz hob g'red't
Recht in Gedåchtniß b'halten.

Dǒs hob ih ah den Eihernmoh
Mit Mund und Hånd versprochen,
Und bin, wal ih kan Schrit geih koh,
Gleih in meih Bett neih krochen.

Öiz hilft kah Zittern vurn Frost,
Ih mouß mih scho bequema,
Daß ih dôi Apatheikerskost
Zon Schwizen thou eihnehma.

Su krôigt mer oft, mer waß nit wôi,
Die allernârrschten Sachen,
Und manchen, der vergnôigt is frôih,
Vergeiht oft z'Noachts des Lachen.
Ih nehms halt oh, wôi's kumma thout
Und bleib derbei gedulti,
Verlôihr nit mein heitern Mouth;
Ih bin jo nit droh schuldi.

Öiz ober, dâcht ih, hait ih g'noug
Von meiner Krankheit g'schrieb'n,
Sunst wôrd jo as mein Brôif ah Bouch
Und dôs wâr z'übertrieb'n;
Ih hobs su blauß dôsweg'n thou,
Daß d'waßt, wou ih thou bleib'n,
Sunst haist jo ba der Noacht kah Rouh;
Ih hob der's môißen schreib'n.

Und öiz hait ih halt noh ah Bitt,
Du werst mer's nit ohschlog'n:
Wal ih zo Dir koh kumma nit,
(Mer möißt mih jo hihtrog'n)
So kumm heunt Oabends du zou mir,
Wenn's sollt die Zeit d'erlab'n;
Du waßt's, wöi oft kumm ih zo Dir,
S'mog rögna oder stab'n.

Doch solltets Dir nit mügli seih,
(Dau thät ih ober flouch'n)
Daß d'Oabends könnteſt keihern eih,
So thou mih moring b'souch'n.
Und übrigens denk goar nix args,
Und glab, wal ih thou löb'n,
Bleib ih Deih Freund, Hans Wilhelm Marx,
Dir stets mit Löib ergöb'n.

An * * * * *

bei Ueberschickung eines zinnernen Tellers.

Damit daß d'nit konst rösanöiern,
Als thät ih Dir Deih Woar runöiern
Und bringet Dih in Schoden neih;
So denk ih wörds am besten seih:
Ih schick Dir für Dein alten Töler,
Der meiher haut als tauset Föhler,
Ahn splitterfunkelnogelneua,
Ih waß, der werd Dih kindisch freua,
Zmoal wennst mein Noma werst d'erblicken;
Doch daß sih alles z'samm thout schicken,
So is ah Löffel ah derbei,
Als wöi der Töler, grod su neu.

Wöi sichts denn wuhl heunt Dabends aus,
Ih kumm ah weng in Garten naus,

Und wal des Wöter is su schöi,
So könntest Du jo ah naus göih.

Ih hait der noh ah wöi viel z'schreib'n,
Allah meih Mad thout mih vertreib'n,
Sie haut des Tischtouch in der Händ
Und sagt: Herr Marx, öiz machens End,
Es is Dreivöiertel scho verbei
Und rahmes weg ihr Schreiberei,
Und thönnes nauch'n Essen dichten,
Ih mouß jo öiz, Meinad! ohrichten.

Drum nehms nit übel, daß ih Dir
Su weng schreib. Ih koh nix dervür.

Hochzeitgedicht.

Es is der Brauch su af der Welt,
Daß jeder, der seih Hauchzet hält,
Von gouten Freunden kröigt wos g'schenkt,
So sicht er, daß mer ahn ihn denkt.

Döswegen bin ih ah su frei;
Es liegt ah gleih meih Wunsch derbei.
Er kummt von mir, Dein gouten Freund,
Mit den daß d'oft bist rumma g'streint.

Ih wünsch, daß Dir in Deiner Eih,
Su wöist's willst selber hob'n, geih;
Es schleich kah Sorg zou Dir in's Haus,
Und wos Dih ärgern könnt, bleih draus.

Haust du ahn Kinderlen ah Freud,
So sollens kumma mit der Zeit;
Kahm daß des Ah noh lafen koh,
So fang deih Frau scho wider oh.

Und wos die Noahring ohbetrifft,
So solls, als thalet mer ah G'stift
Bah Dir in Deiner Werkstatt aus,
Die Kafleut göb'n in Dein Haus.

Wos ah des Schicksoal schicken thout,
Bleit ner ahnander immer gout;
Thalt mitahnander Wuhl und Weih,
Dös is die Haptsach in der Eih.

Wenn d'Händ des Ah in Andern reicht,
So tröckt mer noh ahmoal su leicht,
Und su solls ah in Eihstand seih,
Die Leut, sie seg'ns ner nit eih.

Bleit alli zwa beständi g'sund
Und denkt in jeder heitern Stund
Ahn den, der euch dös wünschen thout
Und bleit'n ah in Zukunft gout.

Hochzeitgedicht.

Ah klahna Hausschenk schick ih Dir,
Ih waß, Du nehmst's nit übel mir;
Könnt ih Dir gö'bn, wöi ih wollt,
Du kröigest ahna scho von Gold;
Doch schaust Du bei mer her und hih,
So sichst in haichsten Fall ah Zih.

Ah Schelm git meiher, als er koh,
Drum sig in gouten Willen oh;
Doch glab, daß alles, wos ih mir
Von Schicksoal wünsch, dös wünsch ih Dir,
Und liegets ner ahn meiner Möih,
So wärest Du der Glücklichst höi.

Sinngedichte

und

Charaden.

Sinngedichte.

Bav's Besorgniß.

Was mir an der Auferstehung
Gar nicht will im Kopf hinein:
Daß sie soll des Morgens seyn.
Lieber Gott! kann es geschehen,
Laß mich Mittags auferstehen.

Harpax's Traum.

Herrn Harpax träumt', als hätte er
Jüngst einen Armen was gegeben;
Da schwur er laut, daß schrecklicher
Er nie geträumt in seinem Leben.

Bav.

Ein Weiser hat die Lehre uns gegeben,
Daß wir nur essen sollen, um zu leben;
Allein Herr Bav hat dieses längst vergessen,
Er lebt, um nichts zu thun, als — essen.

Frage und Antwort.

Wie fiel das Singspiel aus? O machen Sie
mir's kund.
Erst spizte man die Ohren, jedoch zulezt den Mund.

Das Lustspiel.

Das Haus war voll, das Lustspiel? — schaal.
Viel Gäste zwar, jedoch ein schlechtes Mahl.

Das Portrait.

Du läßt Dein Bild in Kupfer graben,
Damit wir es nach Deinem Tode haben;
Nun solls in unsern Zimmern prangen,
Nein, du verdienest schon in freier Luft zu hangen.

Übertreibung.

So groß ist Deine Nase, daß ich wette,
Es fehlet an Papier zur Silhouette.

Gegenstück.

Dein Näschen ist so klein,
Daß es die ganze Welt
Im höchsten Falle nur
Für eine Warze hält.

Trost.

Louisens Gatte starb,
Auch sie starb fast vor Leid;
Nichts tröstet sie, als nur
Das neue Trauerkleid.

Auf eine emporgekommene Schöne.

Zum Gassenkehren ist sie stets bestimmt gewesen,
Jezt mit der Schleppe zwar, doch ehmals mit dem Besen.

Auf Xantippen.

Xantippe litt' an ihrer Lunge;
Da rief sie: „Eilt mir beizusteh'n,
„Es sizt der Tod mir auf der Zunge."
Ach, dacht' ich, armer Tod, um dich ist es gescheh'n.

Entschuldigung.

Susannens Beispiel konnte nicht,
Louischen vor dem Fall bewahren,
Weil hier ein hübscher junger Mann,
Dort Greiße abzuwehren waren.

Auf Bibus große Nase.

Wie kommts, daß Bibus nie
Im Rausche rückwärts fällt?
Weil seine Nase ihm
Im Gleichgewicht erhält.

Auf manche.

Gleich Adlern wünschet ihr zu fliegen;
Verlerntet ihr doch erst das Kriechen.

Frage und Antwort.

Warum so viele junge Herrn,
Die gehen könnten, reiten, fahren?
Die guten Leutchen wollen nur
Fürs Alter sich die Füße sparen.

Auf Star.

Die Dummen, sprichst du, haben Glück,
O nehme doch dein Wort zurück;
Denn träfe dieses Sprüchwort ein,
So müßtest du ja glücklich seyn.

Der Arzt und der Patient.

Der Arzt. Nun, lieber Freund, wie geht
es heut?

Patient. Herr Doctor, schlecht.

Arzt. Das thut mir leid,
Drum will ich ihn auch kein Recept mehr geben.

Patient. Ach Gott, nun fühl ich neues Leben.

Charaden, Logogryphe ꝛc. ꝛc.

1. Dreisilbige Charade.

Der Erde wohlthätigem Schooß entsteiget,
Was die erste und zweite Silbe dir zeiget;
Von Farbe verschieden findest du sie,
Auf Bäumen aber suche sie nie.

Die dritte hat der Brüder sehr viele,
Man braucht sie im Handel; und ach! beim Spiele
Hat mancher vergebens darauf schon gehoft;
In Zeitungen braucht man zum Lügen es oft.

Beim Ganzen, vom Aberglauben ersonnen,
Ist manchen vor Furcht das Blut schon geronnen;
Fern von hier treibt es sein Wesen im Wald.
Nun, lieber Leser! löse mich bald.

2. Charade (zweisilbige).

Mein erstes trägt, nachdem die Zeit,
Ein weißes oder grünes Kleid;
Es ist, gleich Blumenauen,
Gar lieblich anzuschauen.

Die zweite ist bei Tag und Nacht
Auf nichts, als wie auf Mord bedacht;
Auch wohnts, wo Wellen wogen,
Sogar am Himmelsbogen.

Das Ganze kennt man weit und breit
Als Hezhund der Gerechtigkeit;
Gehst du verbotne Pfade,
Bedarfst du seiner Gnade.

3. Charade (dreisilbig).

Verwundernd bald, und bald bedenklich
Sprichst du die erste Silbe aus;
Die zweite, ihrer Töne wegen,
Verwahrst du sie im engen Haus;
Die dritte Silbe, nur im Schweiße
Des Angesichts, verschaffts Genuß.
Das Ganze läßt sich hübsch zwar sehen,
Doch traurig, wem's ernähren muß.

4. Anagramm.

Fünf Zeichen, ein religiöser Gegenstand;
Verseze die Zeichen, so wird's ein Gewand.

5. Dergleichen.

Fünf Zeichen, nachdem du sie reihest,
Zeigen Verschiedenes an;
Machet das Eine dir Schmerzen,
Heilet das Andre sie dann.

Trittst du das eine mit Füßen,
Stirbts mit gewaltigem Schrei,
Und das Andere machet
Von lästigen Gästen dich frei.

Wende dein Auge nach Süden
In ein gebirgigtes Land,
Und du erblickest ein Drittes,
Sicherlich jeden bekannt.

6. Logogryph.

Mit K schüzts vor der Sonne Brand,
Mit L bewohnts ein fernes Land,
Ist's alt, mit W wird's hoch geschäzt,
Mit R hats manchen abgesetzt.

7. Homonyme.

Im Singularis benennt das Wort
Dir einen Aufbewahrungsort,
Im Pluralis aber ändert es sich,
Da wirkt es wohlthätig, da fühlet es dich.

8. Dergleichen.

Was schreitet sich brüstend so stolz einher?
Was geht selbst mit Königen schlafen?
Was machte schon manchen die Börse leer?
Vor was bücken sich Fürsten und Grafen?
Was sticht? was schlägt? was wird geschlagen?
Der Zeichen fünf sind's, die es dir sagen.

9. Charade.

Wenn die erste Silb' ertönet,
Ist ein Feuer nicht mehr fern,
Und die zweite, in der Regel,
Hat man sie im Handel gern.
Mit dem Ganzen lasset jeden
Ruhig seine Straße zieh'n,
Keiner lebt, der nicht schon irrte,
Troz dem eifrigsten Bemüh'n.

10. Charade.

Was nach der Anverwandten Tode
Die Hinterblieb'nen trösten kann,
Zeigt meine erste Silbe an.
Die zweit' und dritte ist als sehr commode,
Gar vielen Herren in der Stadt bekannt,
Vorzüglich im gelehrten Stand.
Das Ganze nennet eine Menschenclasse,
Die ich so recht von Herzen hasse;
Sie heucheln ächte Menschenliebe
Und sind doch offenbare Diebe.
Sie sind, mit einem Worte,
Betrüger von der ersten Sorte.

11. Homonym.

Im ersten Sinne wär es längst
Der Mordsucht sichre Beute,
Verstünd es nicht mit schlauer Hast
Zu thun, was sagt der zweite.

12. Charade.

Mit des Wortes erst' und zweiter
Werden die Honeurs gemacht,

Doch sie führen auch dem Streiter
In des Grabes finstre Nacht.
Bleibt die dritt' und vierte lange
Von uns ferne, o dann fleh'n
Mit Gebet wir, mit Gesange:
„Himmel! laß es doch gescheh'n."
Und das Ganze, ach! entfernte
Es auf immer Gottes Hand,
Denn es ist des Todes Erndte,
Färbet blutroth Flur und Land.

13. Charade.

Zu ihrem Gatten sprach Louise:
Das Ganze bist Du, das ist wahr,
Doch niemand wüßt' ich, armer Narr!
Der Dich die Zweit' im ersten hieße.

14. Charade.

Die ersten zwei Silben zerstreuet der Wind,
Die lezten zwei jedem wünschenswerth sind.
Das Ganze kann nur der Reiche gewähren,
Die Ärmern müssen es freilich entbehren.

Doch dieß bezieht sich auf's schöne Geschlecht.
Drum, lieber Leser! verstehe mich recht.

15. Logogryph.

Mit O ein Töchterchen der Zeit,
Mit A dient es zur Sicherheit.

16. Charade.

Wenn heim du kehrst aus fernen Landen,
Lacht eins und zwei dich freundlich an,
Auch siehst du mit des Worts Verwandten
So manchem Manne angethan.

Wenn Nummer drei, aus engem Hause,
Hervorgezogen wird an's Licht,
Dann feiert die Natur die Pause,
Wo Kraft zum Wirken ihr gebricht.

Der Mensch, der nach dem Ganzen trachtet,
Denkt an den eignen Vortheil nur;
Doch wer der Brüder Glück betrachtet,
Folgt nie des Eigennuzes Spur.

17. Charade.

Des Wortes erstes Silbenpaar
Stellt sich im Reich der Pflanzen dar,

Für Menschen und für Thiere giebt
Es eine Speise, die man liebt.
Das zweite Paar, mit Trauern denkt
Der Menschenfreund daran und senkt
Zur Erde seinen Blick hinab,
Denn es führt in ein offnes Grab.
Wenn wir am Weib das Ganze seh'n,
Kann es den Liebreiz zwar erhöh'n;
Doch bleibt es immer eitler Tand,
Den Sucht, zu glänzen, nur erfand.

18. Homonym.

Ein Diebstahl ist's an fremden Gut,
Doch zeugt es auch von Kraft und Muth.

19. Charade.

Wer die ersten zwei muß im Kerker seyn,
Dem werden sie zur marternden Pein.
Die dritte und vierte aus der Mehrzahl Mund,
Machen das Gernegesehen kund.
Fern bleibe das Ganze von dir, mein Freund!
Es ist ein abgesagter Lebensfeind.

Auflösungen.

1. Rübezahl.
2. Flurschüz.
3. Eiertanz.
4. Altar. Talar.
5. Blase. Salbe. Basel.
6. Kappen. Lappen. Wappen. Rappen.
7. Fach. Fächer.
8. Damen.
9. Ansicht.
10. Erbschleicher.
11. Floh. floh.
12. Kugelregen.
13. Hausherr.
14. Nadelgelder.
15. Woche. Wache.
16. Kuppelpelz.
17. Erbsenkette.
18. Nachdruck.
19. Langeweile.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marx, Wilhelm

Gedichte in Nürnberger Mundart

Bd.: 1. (1821). - VI, 126 S. : Ill.

Nürnberg 1821

P.o.germ. 2098 g-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130196-9